

Ferienbetreuung in der Tagesstruktur

FLAWIL. Auch während der Winterferien bietet der Verein Karussell für die Kinder ab dem Kindergartenalter eine Ferienbetreuung in der Tagesstruktur an. Die Betreuung findet ganztags vom 13. bis 17. Februar in den Räumlichkeiten der Tagesstruktur Feld statt. Das Team der Tagesstrukturen freut sich zusammen mit vielen Kindern darauf, die Winterferien zu geniessen. Schriftliche Anmeldungen werden bis am 24. Januar entgegengenommen. Anmeldeformulare können in den einzelnen Tagesstrukturen oder auf der Homepage bezogen werden. (pd)

FDP geht auf die Strasse

FLAWIL. «Volksinitiative Bürokratie-Stopp! – Die FDP Flawil geht auf die Strasse...», unter diesem Motto versammelt sich die Flawiler Ortspartei am Samstag, 28. Januar, von 9 bis 15 Uhr vor dem Gemeindehaus an der Bahnhofstrasse. Die Partei will mit ihrer Aktion auf Bürokratie beim Staat hinweisen und den Flawiler Gemeindeangestellten für ihre gute Arbeit danken. Zusätzlich sammelt die Partei Unterschriften für die Volksinitiative «Bürokratie-Stopp» der FDP Schweiz. Neben den Mitgliedern der FDP Flawil sind FDP-Kantonsratskandidaten aus dem Bezirk für Gespräche und Diskussionen mit der Bevölkerung offen. Mit dem «Cafimat», einem Kaffee-Mobil schenken die Parteimitglieder heissen Kaffee für alle aus. (pd)

AGENDA

HEUTE

FLAWIL
• **Blue Exercise**, Monday Night Music im Kulturkeller, 20.00, Restaurant Park

MORGEN

DEGERSHEIM
• **Bibliothek geöffnet**, 18.00–20.00, Feldegstr. 1
FLAWIL
• **Blutspendedienst**, tel. Anmeldung, 8.00–19.00, Spital
• **b'treff geöffnet**, 9.00–12.00 und 14.00–17.30, Bahnhofplatz
• **Gemeinde-Bibliothek geöffnet**, 16.00–18.00, Bezirksgebäude, Bahnhofstrasse
• **Ludothek geöffnet**, 16.00–18.00, Badstrasse 20

HANDELSREGISTER

Genossenschaft Ökodorf Sennrütli, in Degersheim, Genossenschaft. Ausgeschiedene Personen und erloschene Unterschriften: Duveen, Anne, niederländische Staatsangehörige, in Ruppertswil, Mitglied der Verwaltung, mit Kollektivunterschrift zu zweien; Bär, Tanja, von Tägerwil, in Degersheim, Mitglied der Verwaltung, mit Kollektivunterschrift zu zweien. Eingetragene Personen neu oder mutierend: Duveen, René Freerik, niederländischer Staatsangehöriger, in Degersheim, Präsident der Verwaltung, mit Kollektivunterschrift zu zweien [bisher: in Zunzgen]; Dold, Ursula, von Basel, in Degersheim, Mitglied der Verwaltung und Aktuarin, mit Kollektivunterschrift zu zweien; Fornallaz, Monique, von Haut-Vully, in Degersheim, Mitglied der Verwaltung und Kassierin, mit Kollektivunterschrift zu zweien [bisher: in Basel, Mitglied der Verwaltung und Kassierin mit Kollektivunterschrift zu zweien]; Hirschi Duveen, René, von Schangnau, in Degersheim, Mitglied der Verwaltung, mit Kollektivunterschrift zu zweien [bisher: in Ruppertswil].

Raiffeisenbank Flawil-Degersheim-Mogelsberg-Oberuzwil Genossenschaft, in Flawil, Genossenschaft. Ausgeschiedene Personen und erloschene Unterschriften: Giger, Franz, von Schänis, in Uzwil, mit Kollektivunterschrift zu zweien.

Von den Fischen zu den Bären

Der Berner Biologe David Bittner hielt im Flawiler Lindensaal einen Vortrag über seine zahlreichen Reisen zu den Bären in die Wildnis Alaskas. Möglich gemacht hatte dies die Musik- und Vortragsgesellschaft Flawil (MVG).

FLORIAN SCHWEER

FLAWIL. Mit 25 Jahren war er zum ersten Mal alleine im Süden Alaskas unterwegs. Die alljährliche Lachswanderung war der Grund für den ambitionierten Hobbyfischer und Biologen, um die Küstenlandschaft im Katmai-Nationalpark und auf der Kodiakinsel zu entdecken. Er wollte mit eigenen Augen sehen, wie sich Tausende des weltweit so beliebten Lachses in Richtung Laichgebiete, die Flüsse und Bäche hinauf kämpfen. Damals wie heute flog der Buschpilot Willi ihn und seine rund 200 Kilogramm schwere Ausrüstung hinaus in die Weite der Küstengebiete Südalaskas. Für mehrere Wochen sieht er danach keine Menschenseele mehr. Verpflegt sich von dem wenigen, das er mitnehmen kann. Fischet und sammelt, was die Natur zum Essen hergibt.

Kodiakbären und Grizzlys

Der Grund, weshalb er aber seit rund acht Jahren immer wieder in diese Gebiete zurückkehrt, sind nicht mehr die Fische. «Auf meiner ersten Reise trieb ich mit meinem Kajak den Fluss hinunter und stiess überraschend hinter einer engen Flussbiegung auf eine Bärenmutter mit ihren drei Jungen», erzählte Bittner.

Dieser Bär attackierte ihn sofort, um ihre Jungen zu verteidigen. Glücklicherweise kam er aber mit einem gewaltigen Schrecken und komplett durchnässten Sachen davon. «Bären sind keine bösen oder angriffslustigen Tiere. Sie töten uns nicht einfach!» versucht er zu erklären, «wenn sie angreifen, geschieht das meistens aufgrund des Fehlers eines Menschen. Man kommt ihnen überaus nahe, bedrängt sie oder respektiert ihre Bedürfnisse nicht.»



David Bittner stellt dem Publikum Bruno vor, einen Bären, den er schon mehrere Jahre kennt.

Es gehe darum, mit Respekt und viel Geduld und Zeit eine Beziehung zu den Bären aufzubauen. Eindrückliche Videoaufnahmen der Bären aus nächster Distanz zeigen, wie gut ihm das gelingt. Fotos aus einer Entfernung von weniger als zwei Meter von völlig entspannten 300 Kilogramm schweren Bärenmännchen gelingen ihm. Das er so nahe an gewisse Bären, wie Luni und Suni oder Balu und Rosy herankommt, ist aber die Ausnahme. «Nur wenige Bären lassen mich so

nahe an sich heran. Einige davon, wie Luni und Suni, sehe ich jedes Jahr wieder.» Der Bär ist für ihn weiterhin ein Wildtier, und er würde nie ein solches Tier anfassen.

Kamera und Familie dabei

Seit seiner ersten Reise nach Alaska sind zehn Jahre vergangen. Mehrere Dokumentationen wurden, unter anderem vom Schweizer Fernsehen und auch vom amerikanischen Fernsehsender Animal Planet, über ihn gedreht.

Sogar sein Vater und seine Schwester haben ihn begleitet und mit ihm unter den Bären gelebt.

Forschungsprojekt als Traum

Nachdem er den Zuschauern die Welt der Bären und seine Erlebnisse mit ihnen über zwei Stunden nähergebracht hat, erwähnt er seinen grossen Traum. «Ein Forschungsprojekt über Bären. So vieles könnte man genauer untersuchen und viele verschiedene interessante Fragestellungen

gehen mir, nach all diesen Jahren mit dem Bär, durch den Kopf», sagt Bittner.

Dazu fehlt jedoch noch das Forschungsgeld. Mit oder ohne Forschungsprojekt, Bittner wird seinen Bären treu bleiben und sie auch weiterhin wenn immer möglich besuchen.

Unter www.davidbittner.ch findet man seine Bücher und die Filmdokumentationen sowie alle weiteren Infos zu seinen Bären und Alaska.

Blaue Weisheit? – Blue Wisdom!

Mit «weisen» Songs gastierte am Samstag die Schaffhauser Blues-Sängerin Yvonne Moore in Mogelsberg. Im «Rössli» gab sie mit ihrer Band ein Konzert im beinahe ausverkauften Saal.

MICHAEL HUG

MOGELSBERG. Yvonne Moore ist ein sogenanntes Urgestein der Schweizer Musikszene. Im vergangenen Jahr konnte die in Schaffhausen als Yvonne Murbach geborene Sängerin auf ihre dreissigjährige Karriere zurückblicken. Damals, 1981, im Alter von 18 Jahren, stand sie erstmals auf der Bühne. Zwei Jahre später hatte sie sich ihren bis dahin grössten Wunsch erfüllt: Eine eigene Band. Sie hiess «Bluesfingers» und spielte – Nomen est Omen – Blues.

Blues mit «Bluesfingers»

Natürlich stellten die «Bluesfingers» nicht irgendeine Sängerin ein. Sondern eine, die offensichtlich ein Naturtalent war und ihre Stimme auch schulte, drei Jahre in klassischem Gesang. Der Einstieg bei der Band war aber kein Grund für Murbach, nun voll auf die Karte Blues zu setzen. Sie gab den Gesangsunterricht nicht auf, sondern hängte noch acht Jahre dran und entwickelte eine Karriere, die an der Seitenlinie von Namen wie Phil Carmen, Udo Jürgens, Che & Ray oder Philipp Fankhauser gesäumt wurde. Es bedeutete auch eine Karriere, die Ausflüge in andere Sparten unternahm, ins Musical oder zur Big-Band-Musik zum Beispiel, aber

stets dem Rhythm and Blues, dem Soul oder eben dem Blues verhaftet blieb.

Als Moore 1998 den Singer-Songwriter und Produzenten Mat Callahan aus den USA traf, fand

sie mit ihm – den sie 2002 heiratete – Schritt für Schritt und mit zwei Alben zu ihrer Art der Interpretation des Blues, zu «ihrem» Blues. Nach mehreren Jahren gemeinsamer Auftritte – unter ande-

rem 2009 auch in Mogelsberg – wollte Moore wieder etwas Eigenständiges auf die Beine stellen. Auf der Bühne ohne Callahan, aber im Hintergrund nicht ohne ihn. Das Duo suchte passende Bluesklassi-

ker zusammen und arrangierte die gefundenen Perlen für Band und Solostimme. Band, Projekt und die demnächst erscheinende CD erhielten die Bezeichnung «Blue Wisdom». «Blues und alte Weisheit», so Yvonne Moore.

Leben und Leiden

Die Songs erzählen vom Leben und Leiden und der Meisterung derselben, von Beziehungskonflikten und Emanzipation, aber auch von Glück und Freiheit und vor allem von der Musik als Quelle zur Freude. Das Repertoire ist handverlesen: «You Don't Miss Your Water» (Otis Redding), «That's What My Man Is For» (Bessie Griffin) oder «Lonely Avenue» (Doc Pomus), aber auch selten Gehörtes wie der Song «Little Wheel» der Indianerin Buffy Saint Marie. Schliesslich beendet Moore den Abend mit dem ewigen Road-Song «Me and Bobby McGee», im Original von Kris Kristofferson, aber bekannt geworden erst posthum durch Janis Joplin. Begleitet wurde Moore von Musikern aus der Berner Szene: Hank Shizzoo (Gitarren), Michel Poffet (Bass) und Sämi Baur (Schlagzeug). Die nächste Chance, Yvonne Moore zu erleben, ergibt sich nächsten Samstag im Frauenfelder Eisenwerk.



Yvonne Moore im «Rössli»: Kräftige, geschulte, eigenständige und authentische Stimme, mitreissender Sound, berührende Emotionalität.